



Ein Teil des Suppentag-Teams der Pfarrei Allerheiligen in Basel (von links nach rechts): Maria Lützelschwab, Rico Jenny, Emmy Schmutz, die Kasse, Annagret Bischofberger, Hans-Peter Roth, Margrit Philipp, Ida Villiger, Daisy Egger. (Foto: Anne Burgmer)

In den Topf geguckt

Suppentage als gesellige Anlässe für den guten Zweck

Gemeinsam essen, plaudern und nachher einen Batzen in die Suppentagskasse legen. Für viele Pfarrgemeinden ist der Suppentag fester Teil ihres Engagements für andere. Das gilt für Allerheiligen in Basel ebenso wie für St. Stephan in Therwil oder St. Joseph in Aesch.

An der Mauer des Pfarreisaals der Pfarrgemeinde Allerheiligen am Laupenring hängt ein Schild. «Suppentag» steht dort, verschiedene Gemüse sind aufgemalt und das Datum: 28. Januar 2017. «Eine Anwohnerin, die kürzlich neu hierher gezogen ist und das Schild gesehen hat, ist deshalb ins Suppentags-Team gekommen», erzählt Rico Jenny. Der 77-Jährige, der in der Chemie beruflich tätig war, organisiert mit gegen 20 weiteren Freiwilligen drei Suppentage im Jahr. Seit 2002 engagiert er sich für den geselligen Spendenanlass.

Eine Idee, verschiedene Ausführungen

In vielerlei Hinsicht unterscheiden sich die Anlässe in den Pfarreien voneinander. In Allerheiligen Basel gibt es Gerstensuppe, im Oktober dazu auch Kürbissuppe. In Therwil gibt es Spaghetti mit Salat. Während der Suppentag dort ökumenisch von reformierter, katholischer und christkatholischer Kirche getragen wird, besuchen sich in Allerheiligen die Interessierten der Schwesterkirchen jeweils am eigenen Anlass. Oft führen die Pfarrgemeinden zwei oder sogar drei Suppentage im Jahr durch, mit unterschiedlichen Spendenzwecken. Nicht alle sammeln nur für das Fastenopfer, sondern

unterstützen mit dem Erlös regionale Projekte oder Institutionen, die eine direkte Verbindung zur Pfarrgemeinde haben. «Pfarrreimitglieder gingen in verschiedene Orden und bauten in unterschiedlichen Ländern Projekte auf. Diese unterstützen wir seit Beginn der Suppentagtradition im Jahre 1968», erinnert sich Hans-Peter Roth, Helfer im Team in Allerheiligen, Basel.

Mehrgenerationenevent und neue Wege

In Aesch, wo zwei Suppenanlässe durchgeführt werden, ist besonders der Suppentag vor Palmsonntag ein Mehrgenerationenevent. «Es gibt eine allgemeine Einladung und eine für die Erstkommunikanten. Sie binden nach dem Suppenessen die Palmen für den Folgetag und bekommen ihre Erstkommuniongewänder ausgehändigt. Da sind die Familien dann auch mit dabei», erklärt Hanspeter Imhasly, Pfarreisekretär in Aesch. In Frenkendorf-Füllinsdorf hat es die Eine-Welt-Gruppe, die den Ökumenischen Suppentag organisiert, nicht dabei belassen, Spenden zu sammeln. «Neu versuchen wir auch Flüchtlinge mit einzubinden, mit Erfolg: Am letzten Suppentag haben sie mit grosser Freude Suppe serviert, mitgegessen und auch sonst sehr tatkräftig mitgeholfen», heisst es im Konzept der Eine-Welt-Gruppe.

Über Jahre ein eingespieltes Team

Die Geschichte der Suppentage in der Basler Pfarrei Allerheiligen begann 17 Jahre nach Erbauung der Kirche. Die Brüder Bruno und Tony Sütterlin und ihre Ehefrauen riefen die Suppentage als Begegnungsmöglichkeit ins Leben. Ziel war es, ehemalige Pfarrreimitglieder, die nun in der Mission tätig waren, zu unterstützen. 1973 übernahm das Ehepaar Ruedi und Evy Schlegel die Organisation. Der Anlass vergrösserte sich. 2002 startete Rico Jenny mit einem Team von 15 ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern die nächste Etappe. Der Finanzfachmann Hans-Peter Roth machte ebenso mit wie Emmy Schmutz, die das Rezept für die Kürbissuppe hütet, oder Annagret Bischofberger, ehemals Sozialarbeiterin in der Pfarrgemeinde. «Als ich 2012 pensioniert wurde, blieb ich als Helferin im Team», sagt sie.

In Allerheiligen gibt es drei Suppentage pro Saison. Rico Jenny, Annagret Bischofberger, Emmy Schmutz und Hans-Peter Roth fangen an zu rechnen. Insgesamt würden wohl an die 700 Portionen Suppe ausgegeben. «Wenn der Männerchor Büsserach den Abendgottesdienst mitgestaltet, sind natürlich noch mehr da. Die Sänger bringen ja die Angehörigen mit», sagt Hans-Peter Roth. Das gilt auch andernorts. «2016 sangen der reformierte und der katholische Kirchenchor. Das hat uns von der Menge der Gäste fast an den Rand eines Kollaps gebracht. Zwischen 11.30 und 14 Uhr wurden 561 Portionen Spaghetti ausgegeben», erzählt Philippe Moosbrugger, Seelsorger in Therwil/Biel-Benken.

Solidarität ist das, was zählt

Gemeinsam ist nahezu allen Suppentagen, dass es die Suppe (oder die Spaghetti) gratis gibt und die Besucher für Getränke und Extraspeisen zahlen. Und es gibt das «Suppenkässli». Jeder gibt so viel er will und kann. In Allerheiligen verrät Hans-Peter Roth ein anrührendes Detail: «Wir finden immer wieder Nastüechli in der Kasse, weil sich die Spender genieren, «nur» Münz zu spenden. Sie wickeln es ein, damit es nicht klimpert». Dabei besteht zur Scham kein Grund: Mit jedem Franken zeigen die Gäste Solidarität, und das ist, was zählt.

Anne Burgmer

SUPPENTAG AKTUELL

Der nächste Suppentag in Allerheiligen Basel findet am Samstag, 28. Januar statt. Am Mittag von 11.30 bis 14.00 Uhr und am Abend nach dem Gottesdienst von 18 Uhr wird Gerstensuppe serviert. Der Suppentag der Frauengemeinschaft Heiligeist in Basel ist geplant für Samstag, 4. Februar, 11.30 bis 13.30 im Saal des L'ESPRIT. Helferinnen sind willkommen und können sich bei Rosmarie Stoll (Telefon 061 271 50 45) melden.

<http://www.kirche-heute.ch/kirche-heute/beitraege/3aktuell-2/2017-05-Suppentage.php> - Powered by Weblication® GRID CMS